

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

war, erhellt aus einer Bemerkung über das Thema seiner Abhandlung: er bezeichnet den Streit über Freiheit und Nothwendigkeit als „die Wiedergeburt der dritten kantischen Antinomie“. Zur weiteren Ausbildung der hegelschen Ideenlehre stand er im Begriff, „Grundlinien zu einem System der Aesthetik als speculativer Wissenschaft“ in deutscher Sprache zu schreiben und zu veröffentlichen. Er ist im Jahre 1829 Theaterdichter in Kopenhagen geworden und war in den Jahren 1844 bis 1856 Director des königlichen Theaters, während Joh. Luise Seiberg, seine Gattin, als hoch gefeierte Künstlerin wirkte.¹

IV. Die Prüfungscommission und der philosophische Gymnasialunterricht.

Hegels Vorlesungen, in der Regel zehn Stunden wöchentlich, über Wissenschaften, welche er, wie es in einem seiner heidelberger Briefe an Niethammer heißt, selbst erst zu machen und zu gestalten hatte², waren so gewaltige und anstrengende Geistesarbeiten, daß daneben eine amtliche Thätigkeit anderer und zeitraubender Art nicht auf die Dauer fortbestehen konnte. Eine solche hatte unser Philosoph als Mitglied der königlichen wissenschaftlichen Prüfungscommission der Provinz Brandenburg in den Jahren 1820—1822 auszuüben; er mußte in diesem Amt die Lehramtsandidaten prüfen, die von den Gymnasien eingeleferteten Abiturientenarbeiten nebst den darüber gefällten Urtheilen der Lehrer durchsehen, Nichtabiturienten, welche die Zulassung zum Universitätsstudium und Studententhum beehrten, auf ihren Bildungszustand prüfen und über alle diese Dinge an das Ministerium berichten. Vielleicht hat der Umstand, daß Hegel in dem Wintersemester 1822/1823 zum ersten male seine Vorlesung über die Philosophie der Weltgeschichte halten wollte, ihn mitveranlaßt, noch vor dem Beginn dieses Semesters seine Entlassung aus der Prüfungscommission zu bewirken, um seine Zeit ungehemmt brauchen zu können.

Am 1. November 1822 hatte das Ministerium den Philosophen aufgefordert, über den Erfolg der henningischen Repetitionen zu berichten und zugleich über die Zweckmäßigkeit und Art des philosophischen Unterrichts auf Gymnasien seine Ansicht zu sagen. Ueber diesen zweiten Punkt hat Hegel unter dem 7. Februar 1823 seinen Bericht dahin

¹ Briefe von und an Hegel. II. S. 176—179. — ² Ebendaß. II. (Br. v. 11. Dec. 1817), S. 11 fgg.